

Die Ausgangssituation

Die Borena Zone im Süden Äthiopiens ist die Heimat der Borena-Hirten. Sie leben von der Viehzucht, sind somit abhängig von einem funktionierenden Weidemanagement und einem sicheren Zugang zu sauberem Wasser. Immer wieder jedoch wird die Region von Dürren heimgesucht. Aufgrund des Klimawandels werden diese immer häufiger und schwerer.

Die Dürre vernichtet auch die angebauten Nahrungsmittel, so dass es in vielen Haushalten keine gesicherten, regelmäßigen Mahlzeiten mehr gibt. Mangel- und Unterernährung gefährden die Gesundheit und das Leben, besonders der Kinder.



Obwohl das Land Potenzial für die Pflanzenproduktion hätte, sind nur wenige Haushalte landwirtschaftlich tätig und werden zudem regelmäßig durch enorme Ernteausfälle entmutigt. Viehzucht bleibt für die Familien in der Region die wichtigste Lebensgrundlage. Während der letzten großen Dürre im Jahr 2017 verendeten jedoch viele Nutztiere. Die Kindernothilfe half damals erfolgreich mit einem Nothilfeprogramm. Nun geht es darum, die Ernährungssicherheit und Resilienz der Bevölkerung wieder aufzubauen und zu stärken – und das sowohl nachhaltig als auch klimaschonend!

Das Projekt

Das Projekt soll in sechs äußerst gefährdeten Dörfern (Dida Hara, Dida Yabello, Adegalchat, Saba, Tullu Kobo und Haboro) umgesetzt werden. Die katastrophalen Auswirkungen der vergangenen Dürren haben dort in einem hohen Maß die Lebensgrundlagen der meisten Haushalte zerstört und so die Nahrungsmittelknappheit verschärft.

Ein Hauptziel ist es, den Menschen Wissen über moderne Anbaumethoden zu vermitteln und Zugang zu reichhaltigen, nahrhaften und dem Klima angepassten Pflanzen zu ermöglichen: Kleinbauern erhalten dafür Samen und Setzlinge von schnell reifenden und dürreresistenten Arten wie Mais oder Sorghum-Hirse. In Trainings lernen die Kleinbauern Methoden des ökologischen Anbaus und der Wasserwirtschaft. Die Düngung erfolgt mit organischem Dünger.

In den sechs Dörfern werden außerdem Gruppen gegründet, die sich um den Schutz der Weide- und Anbauflächen kümmern. Dazu gehört zum Beispiel die Einsaat von Gras oder das Anlegen von Terrassierungen oder Abstützungen des Bodens, um Erosionen zu vermeiden. Insgesamt mehr als 35.000 Personen – das sind nahezu alle Mitglieder der sechs Dorfgemeinschaften – werden durch das Projekt von verbessertem Weide- und Anbauland profitieren.

Der extreme Wassermangel ist ein weiteres Problem in der Region. Er gefährdet nicht nur die Gesundheit und das Leben der Menschen, er zwingt die Bewohner (häufig Frauen und Kinder), Wasser von weit entfernten Orten heranzuschleppen. Das setzt sie zahlreichen Gefahren aus und hindert die Kinder daran, die Schule zu besuchen. Deshalb werden nun Wasserauffangbecken für Regenwasser eingerichtet und vier Zisternen gebaut, die knapp 260 Haushalte mit sauberem Wasser versorgen. So genannte Wasser-Management-Komitees sind für die Wartung und Organisation dieser Wasserstellen zuständig. Die Bewohner und insbesondere Frauengruppen werden außerdem zu Hygiene- und Sanitärfragen geschult.



Zu Beginn des Projekts erhalten 180 sehr arme Frauen je zwei junge Kühe, von denen sie jeweils den ersten weiblichen Abkömmling an andere bedürftige Frauen weitergeben. Dies setzt sich bei der nächsten Runde von Frauen weiter fort, so dass immer mehr Familien Hilfe erhalten. Diese Form der gegenseitigen Unterstützung ist in der Region fest verwurzelt und nennt sich „Dabaree“.

Die Tiere ermöglichen es den Frauen, ihre Kinder mit Milch zu versorgen. Außerdem können sie die Milch auf dem Markt verkaufen und aus dem Erlös die Bedürfnisse ihrer Kinder nach Kleidung, Schulmaterial, medizinischer Versorgung etc. abdecken. Das Projekt

bietet auch veterinärmedizinische Versorgung an, um das Überleben und die Produktivität der Kühe zu gewährleisten.



Der Selbsthilfegruppen-Ansatz der Kindernothilfe stärkt die Ärmsten der Armen, in der Regel sind dies Frauen, sozial, wirtschaftlich und auch politisch. In Selbsthilfegruppen lernen die Mitglieder, sich gegenseitig zu unterstützen und sich zu organisieren. Wissensvermittlung ist zentraler Bestandteil des Selbsthilfegruppen-Ansatzes: Die Mitglieder lernen z.B. lesen und schreiben, aber auch Grundlegendes über Sparmöglichkeiten und Buchhaltung.

Um die Frauen in der Region – und somit auch ihre Kinder – nachhaltig zu fördern, schult das Projekt Frauen aus Selbsthilfegruppe in unternehmerischen Fähigkeiten und in Strategien des Katastrophen-Managements. Im Rahmen des Projekts werden weitere Selbsthilfegruppen gegründet, so dass mehr Frauen die Möglichkeit zur Mitgliedschaft in einer Selbsthilfegruppe erhalten.

Lassen Sie uns gemeinsam wirken!

Kindernothilfe-Projekt: 60977

Schwerpunkte: Verbesserung der Einkommens- und Ernährungssituation, Katastrophenvorsorge

Projektgebiet: Äthiopien

Zielgruppe: besonders bedürftige Frauen und Familien in sechs Dörfern der Borena Zone (Bundesstaat Oromia)

Spendenkonto Kindernothilfe e.V.: Bank für Kirche und Diakonie eG (KD-Bank)

IBAN: DE92 3506 0190 0000 4545 40, Verwendungszweck: VD0097